

Jürgen Knobel

JESUS CHRISTUS IM PERSÖNLICHEN GEISTLICHEN WEG

„...damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“

(Joh 10, 10)

Spirituelle Abfassung im Rahmen der Ausbildung zum Exerzitien-
und Meditationsleiter Beuron 2005 – 2008
Ausbildungsleiter: Br. Jakobus Kaffanke OSB

Diese Arbeit (in Anlehnung einer klassischen antiken Textallegorie), die ich eine Studie nennen möchte, entfaltet sich an dem von mir ausgewählten Text des Johannesevangeliums: Kapitel 10, Verse 22-39. Im Erspüren des eigenen persönlichen Weges der Nachfolge Christi, ist mein Versuch, anhand der Textstelle das Gemeinsame in den je persönlich verschiedenen, christlich-geistlichen Wegen deutlich zu machen. Umgekehrt, einen Blick vom Grundsätzlichen zum Konkreten, Persönlichen, zu versuchen. Das Grundsätzliche hat seinen unmittelbaren Ursprung im Leben Jesu Christi selber. So bedeutet Christwerdung für mich, Christus immer ähnlicher werden. Nicht in Form eine Blaupause, einer besser oder schlechter gelungenen Kopie, sondern, indem die mystische Macht des Christus-Wort mich verwesentlicht und zu meinem wahren Menschsein führt. Zu einem Leben in „Fülle“ (Joh 10,10).

4 Hauptschritte inspirierter Begrifflichkeit

- I. **Bereit(-et)sein**
Den „Ort“ (Tempel) aufsuchen (äußerlich/innerlich): Glauben und Wissen als Voraussetzung. Vom Schauen zum Hören kommen, vom Hören zum Schauen. Die eigene Geschichte mit Gott, die Geschichte Gottes mit mir, erkennen. Vorbereitung und Reinigung als Ausgangspunkt der Gotteserfahrung. Heilige Schriften und Sakramente als Weg.
- II. **Das Wort hören**
Verborgene grundlegende Beziehung Gottes zur Schöpfung und zum Menschen erspüren; die persönliche Anrede Gottes in meiner Geschichte, meine Anrede an Gott (in Gottes Geschichte) erkennen. Die Voraussetzungen zum Hören; die Bedeutung des *Wortes* erringend/erbetend empfangen.
- III. **Dem Wort folgen**
Nachfolgen als Prozess der Menschwerdung = Wesentlichwerdung = Heilwerdung. Haltung des Nachfolgens entwickeln. Gebet und Anrede verlebendigen.
- IV. **In Gott sein**
Verklärung und Erhöhung empfangend erfahren. Kind Gottes sein. Frei sein.

Das Jenseits im Jetzt und das Morgen im Heute erfahren. Zeugenschaft der Liebe leben. Im Gewähr, Gottes ewiger Gegenwart, sein.

Das Streitgespräch beim Tempelweihfest

Joh 10,22-39

Bereit(-et)sein

- 10:22 Um diese Zeit fand in Jerusalem das Tempelweihfest statt. Es war Winter,
10:23 und Jesus ging im Tempel in der Halle Salomos auf und ab.
10:24 Da umringten ihn die Juden und fragten ihn: Wie lange noch willst du uns
hinhalten? Wenn du der Messias bist, sag es uns offen!
10:25 Jesus antwortete ihnen: Ich habe es euch gesagt, aber ihr glaubt nicht. Die
Werke, die ich im Namen meines Vaters vollbringe, legen Zeugnis für mich ab;

Das Wort hören

- 10:26 ihr aber glaubt nicht, weil ihr nicht zu meinen Schafen gehört.
10:27 Meine Schafe hören auf meine Stimme; ich kenne sie, und sie folgen mir.
10:28 Ich gebe ihnen ewiges Leben. Sie werden niemals zugrunde gehen, und
niemand wird sie meiner Hand entreißen.
10:29 Mein Vater, der sie mir gab, ist größer als alle, und niemand kann sie der
Hand meines Vaters entreißen.
10:30 Ich und der Vater sind eins.

Dem Wort folgen

- 10:31 Da hoben die Juden wiederum Steine auf, um ihn zu steinigen.
10:32 Jesus hielt ihnen entgegen: Viele gute Werke habe ich im Auftrag des Vaters
vor euren Augen getan. Für welches dieser Werke wollt ihr mich steinigen?
10:33 Die Juden antworteten ihm: Wir steinigen dich nicht wegen eines guten
Werkes, sondern wegen Gotteslästerung; denn du bist nur ein Mensch und
machst dich selbst zu Gott.

In Gott sein

- 10:34 Jesus erwiderte ihnen: Heißt es nicht in eurem Gesetz: Ich habe gesagt:
Ihr seid Götter?
10:35 Wenn er jene Menschen Götter genannt hat, an die das Wort Gottes
ergangen ist, und wenn die Schrift nicht aufgehoben werden kann,
10:36 dürft ihr dann von dem, den der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat,
sagen: Du lästerst Gott - weil ich gesagt habe: Ich bin Gottes Sohn?
10:37 Wenn ich nicht die Werke meines Vaters vollbringe, dann glaubt mir nicht.
10:38 Aber wenn ich sie vollbringe, dann glaubt wenigstens den Werken,
wenn ihr mir nicht glaubt. Dann werdet ihr erkennen und einsehen, dass in
mir der Vater ist und ich im Vater bin.
10:39 Wieder wollten sie ihn festnehmen; er aber entzog sich ihrem Zugriff.

I. Bereit(-et)sein

„Lieber Philo: Viele wandern (innerlich und äußerlich) viele Jahre ihres Lebens unstedt umher, auf der Suche nach wahren, nach ihrem Glück. Für manche wurde ihr Glaube dabei zur blassen Kindheitserinnerung, oder sie konnten ihn nur noch als ein Mythos der Alten und der unfreien Menschen ansehen. Möglicherweise war aber Dein Schicksal eines derer, die den Glauben nie wirklich kennen gelernt haben, nie mit ihm in der Tiefe ihres Herzens in Berührung kamen – und denen keine Wege der Selbst- und Gotteserkenntnis vorgestellt wurden.

Wie Du mir in deinem letzten Brief schriebst, probierst du viel –, das meiste in ehrlicher Absicht und festem Entschluss. Du erlagst den Mächten Deiner Sinne und den Strickfallen Deines Denkens und bekamst nie genug von allem: Gier und Genusssucht bestimmten Dein Leben –, Ängste trieben dich vor sich her. Neben echten Freuden, fandest du unabänderliche Enttäuschung und neben dem Geschmack der Freiheit, unzählbare Zwänge, im scheinbaren Reich der Freiheit. Alles was du zu ergreifen eilstest schien in hellem Glanze auf, so lange du ihm nachjagtest. Da Du es ergriffest, ward es zum Schatten und bald schon warst du der Schattenjäger geheißen, von einer kaum vernehmbaren Stimme, tief aus Deines Herzens Mitte.

Schattenjäger dieser Zeit, wolltest Du nicht mehr sein und brachst auf, neu zu fragen, neu zu suchen: nach dem was nicht flüchtig, was nicht schattenhaft, sondern von ewigem unerschütterlichem Bestand ist. Der Glanz und Widerschein der Dinge war dir nicht mehr genug, Du begehrst nach dem Licht selber. Auch die Verheißung der Freiheit genügte Dir nicht mehr: Du begehrst nicht mehr frei zu sein, sondern danach, zur Freiheit selbst zu werden. Und tatsächlich! – zur Freiheit bist du geboren, und zum Licht bist du bestimmt, vom Anbeginn aller Zeiten. So bist Du durch die Stimme deines Herzens vom Leben selber dazu bereit, vom Schattenjäger zum Lichtfinder gewandelt zu werden.

Das erste: in der Stimme Deines Herzens, liegt und schwingt das Wort eines anderen mit, der sich Dir zu erkennen geben will – das ist Dein neuer Weg! Immer schon war Dir dieses Wort nahe, immer schon war es Dein Begleiter, immer schon der lichte Grund Deines Daseins. Doch nicht nahmst Du es wahr, nicht hörtest oder sahst Du es, nicht sprachst Du es an.

Das zweite: es ist das Wort auf Verwandlung hin. Das Wort, das alles Harte weich macht, das alles Erstarrte zum Fließen bringt, das alles Tote zum Leben erweckt. Es verwandelt Dich, in dem es dich zu Dir selber führt. In dem es Dir zeigt, wer du wirklich bist, gibt es sich Dir zu erkennen. Und unumstößlich wird Dir gewahr, das Dein Bereit-Sein, Bereit-Sein auf Seinswerdung hin ist.

Du batest mich um Weisung auf dem Weg dieser Deiner Wandlung. Folge mir mit auf den Berg des Herrn und ich werde versuchen Dir im Bild seines Lebens, Dein eigenes zu zeigen; Dein Leben wie es war, wie es ist und wie es sein wird.“

Zwei Wege

Erster Weg: Das Wort im Tempel aus Stein

Mensch auf dem Weg zu Gott

Nicht weniger ist dieses Gotteshaus auf dem Berg, als das Abbild der Welt und des Menschen. Hier wohnt das Wort! Hier werde aufmerksam auf das Wort, im Bild der dich umgebenden Welt: Die Natur mit ihrer Schönheit, die kein Mensch geschaffen, so wenig er sich selbst geschaffen hat, ist dieser Tempel. Und so dreifach wie der Tempel, so dreifach ist die Welt, so dreifach bist du!

Das Erste – die Vorhalle

Von ihr aus zeigt sich dir alles in seiner Äußerlichkeit; in seiner Hülle, seiner Bewegung und seinem Ort –, in seiner Zeit und Vergänglichkeit. Erkennst du, wie alles in seinem schicksalhaften Ringen der Veränderung und dem Wechsel unterworfen ist – nach einem höheren Plan? Hörst du, wie alles von einem Raum erzählt der hinter der Welt der Erscheinungen verborgen liegt, erleuchtet von klarerem Licht? Von der Vorhalle des Tempels aus betrachtend, durchdringe die äußere, scheinbare Ordnung der Dinge und ihre Gesetzmäßigkeiten, den Ort und ihre Zeit genau, bis der Schleier deiner Voreingenommenheit weicht und dir den Weg in das Heiligste freigibt.

Das Zweite – das Heiligste

Wurde dir Zugang gewährt in den verborgenen, durch sieben Lichter erhellten Raum? Jedes dieser Lichter ist eine Säule der Weisheit, auf denen unser Universum und somit auch dein Leben ruht. Jedes dieser Lichter ist ein Schlüssel, dir aufzuschließen wie die Dinge wirklich sind. Sie lehren es dir in Gleichnissen und so wird das Heiligste, auch Halle der Gleichnisse genannt. Ihr Feuer ist Feuer, das dich nicht verbrennt, den die Lichter jenes Leuchters das sie trägt sind geistige Lichter! Beachte: Sieben Lichter, die doch eine Helle wirken und das innere des Raumes sichtbar machen; sieben Lichter, aus einer Quelle gespeist! Bisher deutetest du alles durch den Schleier deiner dich prägenden Umwelt und deiner eigenen Begrenzung, ohne wahrhaft zu sehen, ohne wahrhaft zu verstehen. Dein Sehen war ein Nicht-Sehen, dein Verstehen, ein Nicht-Verstehen, in allem was dich umgab, in allem was du selber bist! Erst das Wort, dass sich in diesem Raum finden lässt und Licht ist, lehrt dich vom Grunde her was wirklich ist und es lehrt es dich, im Heiligsten, durch Sinn-Bilder.

Das Dritte – das Allerheiligste:

Allem wahren Betrachten, kann nur die Stille des Unendlichen vorausgehen und folgen. Allem im Licht der wahren Erkenntnis Erfasstem –, die Dunkelheit letzter Erleuchtung. Wer gewürdigt wurde einen Blick hinter den Vorhang in das Allerheiligste zu werfen, hat hinter den Kosmos geblickt. Er ist vom Empfang der Weisheit, zum grenzenlosen Staunen weiter geschritten! – von jeglichem Festhalten, zum Loslassen! – vom Vielen, zum Einen. In der Dunkelheit des Allerheiligen wird dein Nicht-Verstehen zum Verstehen und dein Nicht-Sehen zum wahren Sehen.

Zweiter Weg: Das Wort wurde Mensch
Gott auf dem Weg zum Menschen

10:22 Um diese Zeit fand in Jerusalem das Tempelweihfest statt. Es war Winter, Siehe, in dem das Verlangen nach dem wahren geistigen Licht in deinem Herzen erwachte, gleichetest du dem Tempel zur Zeit seines Weihfestes, zur Zeit da er bereitet wurde, dass Gott einziehe – in den innersten Raum deiner Seele. Es ist ein Lichtfest! Dein Bereit-Sein, ist ein Sein auf Hoffnung hin, da du zur rechten Stunde erkanntest was dein Weg, was dein Frieden, was deine Erlösung sei. Noch brennt das Licht nicht in dir –, es glimmt! Es glimmt in zerbrechlichem Gefäß – und immer glimmt es zur Winterzeit. Immer umgibt Winter den, der Gott sucht; Winter, der zivilisatorischen Egomani; Winter, der Mächte des Unbewussten und ihren Herrschaftsansprüchen; Winter, der auch in deiner Seele wirksam war. Dieser Winter ist Kälte gegenüber dem Ruf des Geistes, der Schönheit und der wahren Liebe! Dieser Winter ist geistige Dunkelheit, die die Menschen in ihrem zwangsläufigen Streben nach Erfüllung ihrer Primärziele zu verschlingen sucht. Dein kleines Licht sei dir eine Fackel, die ersten Regungen deines Erwähltheits im Schattenspiel der dich umgebenden Welt und ihrer Irrtümer nicht mehr zu verlieren.

10:23 und Jesus ging im Tempel in der Halle Salomos auf und ab.

Auf dem Berg hast du den Vorhof der Suchenden und Erwählten wohl erreicht, schon haben deine Füße etwas heiligen Boden berührt. Nicht vorschnell betrete den Tempel! – denn für den vom Wort Erwählten ist Drinnen so gut wie Draußen! Stattdessen durchwandere die Hallen Salomos –, gehe in den Hallen der Weisheit auf und ab und dringe in den Wirkungsbereich heiliger Bücher vor! Es ist deine Vorschule. Und siehe, je mehr das Licht in dir zunimmt, desto mehr wirst du der Kälte um dich gewahr. Und du spürst: Winter ist auch auf dem Berg des Herrn! Winter umgibt den heiligen Ort, Kälte liegt wie ein Schleier über dem sakralen Gefüge einer verblässenden Zeit –, auch hier ist Winter! Deinem frösteln möge die klare Einsicht begleiten, das dein Wandeln in der Halle Salomos kein einsames Wandeln war, sondern – so eine erste Ahnung – das Wort dich begleitete, an deiner Seite ging, dich unsichtbar an die Hand nehmend und dir ein Lehrer wurde noch ehe du IHN erkanntes, dich schon längst erkannte.

10:24 Da umringten ihn die Juden und fragten ihn: Wie lange noch willst du uns hinhalten? Wenn du der Messias bist, sag es uns offen!

Als unsichtbar, das Wort dich durch die Hallen begleitete, war der leise, fast unmerkliche warme Hauch vor deinem Haupte –, ein Kuss! Im Vorübergehen küsste dich auf die Stirn, den du noch nicht kennst. Dieser Kuss, dir zur Sehnsucht werdend, wandelt dich zu einem Kind des Frühlings. Du siehst Frühling, du verstehst Frühling, du schmeckst Frühling und du redest Frühling: strahlst Frühling aus, erscheinst wie Frühling. Nicht mehr siehst du Winter, verstehst du Winter, schmeckst du Winter: redest nicht mehr Winter, strahlst Winter nicht aus –, bist kein Genosse mehr der Winterzeit! Die Menschen des Winters sehen Frühling nicht, sie verstehen Frühling nicht, sie schmecken keinen Frühling und sie reden keinen Frühling: strahlen keinen

Frühling aus, erscheinen nicht wie Frühling. Du bist ihnen kein Genosse ihrer Winterzeit mehr. Es ist der Beginn deiner ersten tastenden, wirklichen Gebete: hinein in das Unsichtbare deiner Sehnsucht! – Sehnsucht!

10:25 Jesus antwortete ihnen: Ich habe es euch gesagt, aber ihr glaubt nicht. Die Werke, die ich im Namen meines Vaters vollbringe, legen Zeugnis für mich ab; Noch nicht ganz wissend zu wem du gehörst, lehrt dich die Befremdung deiner Umwelt dir gegenüber, zu wem du nicht mehr gehörst. Siehe, die Zeit deiner ersten Vorentscheidung ist gekommen –, im Halbdunkel deines begonnenen Weges. Noch siehst du nur, hörst noch nicht, du Frühlingsmensch. Siehst mit den Augen des Frühlingsmenschen die Werke in ihrer lebendigen Ordnung. Siehst sie mit den Augen dessen, der den Kuss auf der Stirn trägt. Siehst Werke. Siehst die Zusammenhänge der Werke, ahnst ihren Ursprung, weißt um die Vermittlung, weißt um ihre Schönheit, weißt um ihre Liebe, ihre Zerbrechlichkeit, ihren Duft. Du ahnst die Hand des Unsterblichen an ihnen, ahnst Zeugnis in ihnen. So warst du Frühlingsmensch, warst Kussträger, geheißenen! Nicht mehr siehst du mit den Augen der Wintermenschen die Werke in einer erstarrten Ordnung. So der Beginn deines ersten tastenden Glaubens, hinein in das Unsichtbare deiner geweckten Sehnsucht!

II. Das Wort hören

Schauendes Hören – hörendes Schauen

Weisheitliche Schau war dir, als Frühlingsmensch, die Erde geworden. Verwandelt und zauberhaft, jeder Kiesel am Rande des Weges. So verwandelte sich alles nach jenem Kuss! – weswegen er der Kuss der Verwandlung geheißenen. Durch dieses verwandelte Schauen der Werke, lehrte dich das Wort erste Erkenntnisse auf deinem Weg ins Licht. Doch nicht nur die Werke der Schau – entstammend dem irdenen Werkzeug des Unsichtbaren – sondern auch die Werke der Schauenden durch die Zeitalter der menschlichen Generationen, lehrte dich im schauenden Hören die Wunder der Musik, und alles was nach Zahl, Maß und Gewicht geordnet ist, in seiner wahren Schönheit zu erahnen.

Dein Wandel in den Hallen Salomos, dem Wandel durch die Gleichnisse heiliger Bilder, war zunächst auch nur ein schauendes Hören, das ist: ein Aufnehmen der Wahrheit im Fleisch der Frucht, dessen innerster Kern sich dir noch nicht wirklich zu erkennen gab! Nur den Duft fingest du ein, den Laut hörtest du: die sanft klingende Melodie. Sahst den Tanz und begriffest der heiligen Rhythmen Kraft im Bau hochaufragender Dome.

Nun, du Gerufener, schreite weiter! Verharre nicht bei der äußeren Gestalt der Werke und begnüge dich nicht mit der Speise süßem Geschmack. Lass schauendes, lass

verstehendes, lass lieb gewonnenes Hören –; lass wahres Hören! An all dem gesättigt, wandle sich dein schauendes Hören zu einer wahrhaft hörenden Schau!

Erhellte bisher die rechte Aufnahme der Dinge deinen Geist, schlossen ihn auf, weckten ihn und führten ihn zu einer ersten Wahrnehmung seiner Selbst, beginnt nun dein Geist durch die Dinge hindurch auf ihre Mitte hin seine Sehnsucht zu lenken. Denn die Melodie deines eigenen Herzens durftest du vernehmen, und in die Mitte rückt, was unabänderlich geteilt und zerstreut schien: Geist, Leib und Seele... – mit all ihren scheinbar widersprüchlichen Regungen. Nicht mehr ist hörendes Schauen ein Schauen mit trefflich geschulten Sinnen. Es ist das Hören des Grundes aller Dinge aus dem Rhythmus der eigen erkannten Mitte des Herzens, was eine Offenbarung des Geistes selber ist. Hier hast du so viel von dir selber erkannt, dass du aus dir selber sprichst: „Ich bin“; und, „Du bist“.

Schweigendes Wahrnehmen

10:26 ihr aber glaubt nicht, weil ihr nicht zu meinen Schafen gehört.

Wisse zwei Wege von Anbeginn: Jener der Gottesfreunde und jener der Gottesfeinde. Letztere nehmen ihr Schicksal in die eigene Hand, und wer es in die eigene Hand nimmt, muss darum kämpfen –, Zeit seines Lebens. Es ist der Kampf des Eigennutzes, der Lüge –, auf Zeit. Dies war der Wolfs-Weg genannt, von Anbeginn. Und viele sind der Wolfsmenschen, unter uns! – immer in irgendeiner Weise das Tote zur Nahrung, oder Tod hervorbringend, ist ihr Wesen mager und fahl –, selbst da, wo sie fett und gesättigt erscheinen und waren so auch Wolfsgespenster geheißen! Kreaturen ohne Schatten, da der Sonne Strahl, sie wirkungslos durchdringt. Wisse, es war ein Wolfsstreit in der Geschichte der Menschheit: Wissen, statt Glaube! War ein Streit der Wölfe! Ein Streit ohne Glauben und ohne Wissen! In schweigendem Gewahrwerden empfangen: Wahres Wissen vervollkommnet sich in der Haltung des Glaubens, als Ausdruck des Vertrauens in das Zeugnisse der Werke!

10:27 Meine Schafe hören auf meine Stimme; ich kenne sie, und sie folgen mir.

Mannigfaltig ist der Ort des wahren Hörens, wo immer des menschlichen Herzens hemmende Kräfte zurückgewiesen werden –, wo wahrhaft gefragt, wahrhaft geschaut, wahrhaft erlebt und wahrhaft gelitten wird. Du selber hast es erfahren! Selbsttäuschung weicht, Gültiges bricht entzwei, Besitzendes entflieht, Sehnsucht entsteht und der Hörende erfährt das er auf einen Sprechenden, auf das Wort hingeordnet ist. Das zu erfassen ist das erstes Nachfolgen des Wortes. Durch den Charakter ihres Hörens, werden die Hörenden vom Sprechenden erkannt. Das allein –, das, dass Erste! Alle Menschen sind von Natur aus zum Hören berufen, und viele hören, jedoch nicht jeder ist vom Wort erkannt, weil der Charakter seines Hörens dem Wort fremd ist. Nur ein Hören, im Bewusstsein ganz erkannt, ganz gekannt zu sein – vom *Wort* – ist hören auf seine Stimme. Dies war der Schafs-Weg genannt, war Weg der Gottesfreunde, war der Weg jener, die Kussträger geheißen.

10:28 Ich gebe ihnen ewiges Leben. Sie werden niemals zugrunde gehen, und niemand wird sie meiner Hand entreißen.

Hören im Bewusstsein, ganz erkannt, ganz gekannt zu sein, vom Wort, ist Hören im Geist, ist Hören in den Ursprung von Anbeginn, ist Hören jenseits von Zeit und Raum. So zu hören, ist gekannt sein vom Geist, gekannt sein vom Ursprung von Anbeginn, ist gekannt sein, jenseits von Zeit und Raum –, ist gekannt sein vom Ewigen und dem Quell alles Lebens, in seinem tiefsten, unvergänglichem Geheimnis. Wisse! – Es ist eine Gabe die Empfangen wird, von jenem, der das Wort ist: genannt der Sohn, geheißen Jesus Christus, hervorgegangen aus dem dunklen Grund, genannt der Vater. In liebender und wirkenden Kraft vereint, die genannt: der Heilige Geist. Höre! – Der vom ewigen Grund Erkannte, kann niemals zugrunde gehen, weil die einzig wahre Macht, die Macht des Lebens und der Liebe hervorströmend aus ihrem Quell des ewigen Ursprungs ihn hält! Ist ein/kein Weg: JETZT zu beginnen – JETZT zu vollenden.

10:29 Mein Vater, der sie mir gab, ist größer als alle, und niemand kann sie der Hand meines Vaters entreißen.

Jener, der das Wort ist, genannt der Sohn, geheißen Jesus Christus, ist hervorgegangen aus dem dunklen Grund, genannt der Vater: vor aller Zeit. In liebender und wirkenden Kraft sind sie mit jenem vereint-verbunden, der der Heilige Geist genannt, und der von beiden ausgeht: vor aller Zeit. Wer es fassen kann, der fasse es: Es gibt eine Gabe die das Wort vom Ursprung des Wortes empfängt. Zwar ist das Wort im Anfang, zugleich jedoch empfängt es vom Anfang, der auch Grund, der auch Vater genannt. Gaben für die Zeit empfängt er. Gaben für den Raum der Wandlung und der Vergänglichkeit, für den Raum der Erwählung und Bewährung –, dich selbst, der du dies liest, empfängt er! – als Gabe vom Vater. Wenn du nun so viel von dir selber erkannt, dass du schweigend sprichst: „Ja, du bist“; und, „Ich bin“, so stehst du im Geiste vor dem, der von Anbeginn ist!

10:30 Ich und der Vater sind eins.

Ist ein Geheimnis, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, dass nicht aussprechbar, sondern nur empfangbar ist. Ist ein Bild, das dir mehr als durch gesprochene Begriffe, im Gleichnis anschaulich ist. Ist ein Schmuck des Ganzen, als lichter Urgrund von Allem. Dessen tiefste Mitte ruht im Grund des Unverminderten und dem ewigen Anfang. Ist ein Kreuz, das von Vater ausgeht als himmlisches Voraus- und Nachbild des irdischen Kreuzes Jesus Christi: der genannt das Wort. Es verbindet, die allgegenwärtige Mitte und die unendliche Außengrenze –, umspannend das ewige Zentrum und seinen raum-zeitlosen Umkreis: sind beide eines. Höre! – Du Mensch der Außengrenze und des Umkreises. Nur durch IHN führt dein Weg als Kussträger und Gabe des geheimnisvollen Grundes – genannt der Vater – an seinem Sohn, zu dem lichten Ort aller Verheißung. Denn ER und der Vater sind eins.

III. Dem *Wort* folgen

Es gibt eine Leiter, auf der Erde stehend. Erklimmend, führt sie dich hinauf in den Himmel. Der, der dir den Kuss gab hält sie und er hält sie oberhalb deines Seins. Vierfach sind die Begabungen die du brauchst sie zu ersteigen, vierfach die Gnade, die der Kussträger dir gab:

Klug musst du sein, doch nicht ist gemeint die Klugheit der Welt, die sich schmeichelt, im Erfassen des Bruchstücks das Ganze zu besitzen. Dieser Klugheit fliehe: die die Erde für Erde hält und sagt: „Mein, ist diese Erde!“ – die, im Wasser nur das Wasser sieht und sagt: „Mein, ist das Wasser!“ – welche auf das Feuer schaut und Feuer denkt und sagt: „Mein ist das Feuer!“ – die, die Luft ausatmet aber nur einatmen nimmt und sagt: „Mein ist die Luft!“ - schließlich, die, das Leben lebt aber nur Bewegung versteht und sagt: „Mein ist das Leben!“ Diese Klugheit fliehe! Sie ist nur An-Schein jener Klugheit, die in der Erde das Leben sieht und sagt: „Dein ist die Blume auf dem Felde!“ – die im Wasser das Feuer weiß und sagt: „Dein ist der Wandel!“ – welche, im Feuer das Wasser erblickend sagt: „Dein ist der Übertritt!“ – die Luft einatmet und Luft ausatmet und sagt: „Dein ist das Dasein!“ schließlich, die, die das Leben lebt und Wanderung spürt und sagt: „Dein ist das Licht!“

Auch Gerechtigkeit brauchst du als deinen Begleiter auf dem Weg nach oben. Doch nicht ist gemeint die Gerechtigkeit der Welt, die im Setzen eines Teils, das Ganze zu befriedigen sich rühmt.

Ohne Tapferkeit wirst schwerlich du den Widrigkeiten des Aufstiegs begegnen können. Doch nicht ist gemeint die Tapferkeit der Welt, die im Niederwerfen des Anderen, den Feind besiegt zu haben sich selbst huldigt.

Die letzte Gabe die dich adle sei die Mäßigung. Sie lehre dich wahrhaft zu unterscheiden –, aus der Mitte deiner Seele heraus. Fern sei dir die Mäßigung der Welt, der Winter- oder der Wolfsmenschen, die auf der Außenlinie des Rechtecks stehend, sich im Mittelpunkt des Kreises wähnen.

Sei dir eingedenk! - Kussträger, der du bist. Beim Aufstieg bedenke: zweierlei ist die Natur der Sprossen, die sich in den abwechselnden Rhythmus stetig einander aufstrebend ergänzen.

HÖREN und VERSTEHEN!

Noch mit anderen Namen werde diese sich abwechselnden Sprossen benannt, immer dasselbe meined:

EMPFANGEN und GEBEN
PASSIV und AKTIV
ZIEL und WEG
SEIN und TUN

ERKENNEN und ERFAHREN
RUF und ANTWORT
STEHEN und GEHEN
EINATMEN und AUSATMEN
und schließlich:
LEBEN und STERBEN!

10:31 Da hoben die Juden wiederum Steine auf, um ihn zu steinigen.

Voll der Steine, der Wegesrand im Lebensland. Achtlos gehen die Menschen an ihnen vorüber, kaum aufmerkend, kaum sie beachtend, kaum eines Blickes würdigend –, jene Juwelen in des Alltags ermüdender Last. Alles was hart ist, alles was erstarrt ist, alles was Leben auf Zeit eingefangen hat, alles was schwer und alles was nicht durchscheinend, was unbeweglich: Stein ist es! Und Stein ist es, solange du Stein als Stein nimmst, wenn du Stein denkst, Stein fühlst und sagst: „Mein ist der Stein! In meiner Hand ist der Stein, - wahrhaftig, mein ist der Stein!“ – wird der Stein in deiner Hand zum Tod des Anderen. Das du Stein denkst, wird zum Tod des Anderen: gegründet in dem Tod den du schon einen Steinwurfweit zurückliegend gestorben bist! Selig wer den Stein nicht als Stein nimmt. Er schaut das wahre Wesen des Steins: Wasser und Feuer, Atem und Leben, Erde, Blume, Feld, Wandlung und Licht schaut er und spricht: „Dein ist der Stein!“

10:32 Jesus hielt ihnen entgegen: Viele gute Werke habe ich im Auftrag des Vaters vor euren Augen getan. Für welches dieser Werke wollt ihr mich steinigen?

Dem Weg des Wortes folgend, säumen viele gute Werke deinen Weg! Sie sprießen aus den Spuren deiner Füße und aus der Natur dieser Spuren erkennen dich jene, die wie du Kussträger geheißen, die wie du SEINE Stimme gehört und die wie du Frühlingmenschen gerufen! Es sprieß aus innerster, lichter Bestimmung, vor den Augen der Welt, vor den Augen jener, die Steinmenschen geheißen. Vor jenen, die die Gesetze der Außenwelt setzen: Sie setzen und sie heben auf! Steine setzen sie und sie heben Steine auf. Stein ist ihr Gesetz, solange sie Stein als Stein nehmen, wenn sie Stein denken, Stein fühlen und sagen: „Unser ist der Stein! In unserer Hand ist der Stein, - wahrhaftig, unser ist der Stein!“ – soll der Stein in ihrer Hand zu deinem Tod werden. Höre! Das ist der Ort, an dem dir ein weiterer Name gegeben: Geliebter des Steines bist du fortan, für den sich jeder Stein seinem wahren Wesen gemäß als mystisches Tor zum Glück offenbart –, im Bild einer goldenen Blume.

10:33 Die Juden antworteten ihm: Wir steinigen dich nicht wegen eines guten Werkes, sondern wegen Gotteslästerung; denn du bist nur ein Mensch und machst dich selbst zu Gott.

Höre, Geliebter des Steins, zwiefach sind die Herzen der Wintermenschen! – zwieträftig ihre Aussicht auf die Welt. Beachte, dass gut-schlecht keine Sprossen jener Leiter sind, welche auf der Erde stehend, dich hinaufführt in den Himmel. Welch Schicksal! – der Stein in der Hand des Steinmenschen: er wächst, nimmt zu an Größe und Gewicht –, kann die Hand des Steinmenschen nicht verlassen. Das ist der Ort, an dem dir ein weiterer ihrer Namen kund wird: Menschen-Gott heißen sie –, Menschen,

die Gottes Gesetze setzen. Gott ist ihr Gesetz, solange sie Gott als Gott nehmen, wenn sie Gott denken, Gott fühlen und sagen: „Unser ist der Gott! In unserer Hand ist Gott, - wahrhaftig, unser ist Gott!“ – soll Gott in ihrer Hand zu deinem Tod werden. Das ist der Tag, an dem dir ein neuer Name gegeben ist, verliehen von jenem der dich küsste, geschenkt von jenem dessen Wort in dir lebt: Gott-Mensch! Du hörst es, lächelst und verstehst.

IV. In Gott sein

„Weit sind wir nun geschritten, Freund, und ich habe die Mühen des Weges mit Dir geteilt: den Berg mit Dir erklommen, die Hallen haben wir gemeinsam durchritten, die Leiter habe ich Dir gezeigt, den Frühling hast Du gesehen, den Kuss gespürt Du warst zum Opfer bereit – bereit, Geliebter des Steins genannt zu werden. So, im Wandel die Schatten und Spiegelbilder lassend –, das Leben des Schattenjägers lassend, erwarte dass das Nichts Dich umfängt! Es ist das letzte große Tor vor dem Grund: es heißt das Tor des Nichts! Nichts denkend, Nichts tuend, Nichts schmeckend, Nichts sehend, Nichts verstehend, Nichts ergreifend, Nichts du selbst, bereite Dich zum Empfang eines neuen Namens: Geliebter des Nichts! – wirst Du heißen. Dieses Tor, Geliebter, ist Finsternis. Es ist die glatte dunkle Oberfläche des nächtlichen Teiches zwischen hochaufragenden Bergen. Du hast sie erklommen und überwunden. Nun wirst Du in die letzte verborgene Tiefe hinabgleiten: in tief erworbenem Vertrauen und rückhaltloser Liebe. Du wirst von dieser Tiefe, noch ehe Du seines Grundes Licht gewahr: umschlossen-umflossen, verwandelt ganz rein. Völlig entkleidet werfe in des klaren Spiegels Mitte dich –, ohne Furcht.“

